

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Morgen-Ausgabe.

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Erste Ausgabe: 1. mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 10 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und ausm. Vertretungen frei im Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Kleinanzeigen 1.50 M., Sonstige 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017. Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 392.

Samstag, 4. August 1917.

71. Jahrgang.

Die Befreiung Galiziens.

Außer Czernowitz auch Kimpolung befreit. — Ribot erklärt, Deutschland müsse um Frieden bitten.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Aug. (Amtlich.)

Im Westen dauert die Kampfpause in Flandern noch an. Im Osten ist durch den Siegeslauf der verbündeten Truppen Galizien fast völlig, die Bukowina zum Teil vom Feind befreit.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Schlachtfeldfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nördlich von Ypern besonders heftig.

Vorläufe der Engländer an der Straße Neuport—Wettende und östlich von Dixhoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Rangemard.

Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfbahn vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatte, wurde vom Feind mit schweren Geschützen beschossen.

Vorfeldgefechte nördlich des La Bassée-Kanals sowie bei Ronchy und Garrincont verliefen für uns erfolglos.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Westlich von Alençon an der Straße Laon—Soissons drangen französische Kompagnien vorübergehend in einen unserer Gräben; sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Cerny vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg des 11. Juli; sie bemächtigten sich durch Handreich der französischen Stellung am Südbauhang des Tunnels, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Mascher wurden morgens und abends nach starker Feuertorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt—Esnes abgelenkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli. Westlich von Ostiatyn drückte Kämpfe. Trotz zäher Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Brucy im Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Andryute besonders aus.

Zwischen Dnjestr und Pruth hielt der Feind vormittags noch Stand; in den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Gruppe des Generals d. J. Likhmann nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowitz aufflammenden Dörfer kennzeichneten seinen Weg.

Heute früh sind von Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Kriegl südlich des Pruth, vom Westen her L. u. L. Truppen unter persönlicher Führung S. Kaiserl. Hoheit des Heeresfrontkommandanten Generalobersten Erzherzog Josef in Czernowitz eingedrungen. Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit!

Weiter südlich durchbrochen andere Kräfte der Front des Generalobersten Erzherzog Josef schon gestern die russischen Stellungen bei Slobodzia und Dawidow.

Gudyn im Tal des kleinen Seret, Sadon und Pallen in der Suchawa wurden genommen; in Kimpolung drangen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts. Auch in den Bergen auf beiden Dnjestruferten wurden Kampfschritte erzielt.

Am Mgr. Gahulni waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Fubendorff.

Telegramm des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an den Kaiser.

An Seine Majestät.

Während wir im Westen den ersten Ansturm des westlich-englisch-französischen Angriffs abgeschlagen und

den Franzosen an anderen Teilen der Front empfindliche Schlägen zugefügt haben, ist im Osten der Angriff der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unaufhaltsam fortgeschritten. Czernowitz ist genommen! Österreich-Ungarn ist damit im Wesentlichen frei vom Feinde. Ew. Majestät bitte ich sofortigermaßen zu befehlen, daß geflaggt und Viktoria geschossen wird.

gez. v. Hindenburg.

Hierauf hat S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: In Preußen und Elsaß-Lothringen ist Salut zu schießen und zu flaggen.

Der Kaiser an den Prinzen Leopold von Bayern.

An den Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern Oberst.

Die Operationen in Ostgalizien und der Bukowina haben einen neuen großen Erfolg gezeitigt.

Czernowitz ist genommen. Ich beglücke Dich und Deine tapferen Truppen zu den glänzenden Taten, deren ich Bange war, und die in so kurzer Zeit so Großes bewirkten!

gez. Wilhelm I. R.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Czernowitz ist heute zum drittenmal aus russischer Hand befreit. Der Feind gab die Stadt erst nach erbitterten Kämpfen preis.

Bei Romanowka warfen gestern die Truppen des Generalobersten v. Böckh in zähen Kämpfen die russischen Linien, wobei das Infanterieregiment Nr. 101 (Wieschaba) besondere Geländegewinnung und seine kriegerische Tapferkeit zu beweisen. Gleichzeitig machten österreichische Truppen und Dnjestr die Russen dem Druck deutscher und österreichisch-ungarischer Divisionen weichen und gegen die Grenze zurückziehen. Heute früh wurden die russischen Truppenbrücke kroatische Abteilungen in Czernowitz einbrachten, von Süden her der Heeresfrontkommandant Generaloberst Erzherzog Josef an der Spitze unserer Regimenter unter dem Anführer der Bevölkerung in der befreiten Stadt ein.

Nördlich des Dnjestr verlor der Feind an mehreren Stellen durch Gegenangriff Entschlossenheit zu gewinnen. Er wurde überall abgewiesen. Die Säuberung des Pruthins ist abgeschlossen.

An der südlichen Bukowina wurde Kimpolung befreit und an der Dreiländergrenze das wehrfähige Ufer der rumänischen Dnjestr erreicht. Zwischen dem Gahulni und dem Gahulni schritten neuerlich mehrere mit erheblichem Artilleriebesatz besetzte russische Truppen vor.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nachrichten.

Der Chef des Generalstabs.

Plötzliche Kriegskonferenz in England.

London, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Lord George verließ in Begleitung von Sonnino, General Smuts, Lord Robert Cecil, Bonar Law und den russischen Vertretern London, um einer Konferenz mit den anderen Vertretern der Alliierten an der Südküste teilzunehmen.

Radlo Dimitriew abgesetzt.

Petersburg, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Reutermeldung: General Radlo Dimitriew hat den Oberbefehl über die 12. Armee niedergelegt. Er wird durch General Borst, dem Oberbefehlshaber der Nordfront, ersetzt.

Russische Phrasen.

Petersburg, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

1. Meldung der Petersburger Telegrammagentur: Der Minister des Äußeren Tschichow hat an die russischen diplomatischen Vertreter bei den Alliierten Regierungen folgendes Telegramm geschickt:

An dem Augenblick, wo ein neues schweres Unheil Russland trifft, glauben wir unseren Verbündeten eine feste, entscheidende Darlegung unseres Standpunktes über die Fortsetzung des Krieges geben zu müssen. Die Größe der Aufgabe der russischen Revolution hat die Tiefe der Umwälzung, die sie im Leben des Staates verursacht,

bestimmt: Die Neorganisierung des ganzen Regimentswesens konnte sich nicht ohne große Erschütterungen vollziehen. Trotzdem ist Russland der Neorganisierung, das kein anderes Rettungsmittel bestand, um im Einvernehmen mit unseren Verbündeten das gemeinsame Unternehmen an der Front fortzusetzen. Am vollen Bewusstsein der Schwierigkeiten unserer Aufgabe übernahm Russland die Bürde der aktiven Führung der militärischen Operationen, die während des Wiederaufbaues des Heeres und der öffentlichen Gewalt durch die kriegsrechtliche Lage notwendig geworden war. Die Offensive unserer Waffen traf auf unüberwindliche Hindernisse sowohl an der Front wie an dem Chaos im Innern. Die verbrecherische Propaganda unerantwortlicher Elemente, deren sich Agenten des Feindes bedienten, riefen einen neuen Aufstand in Petersburg hervor. Gleichzeitig versuchte ein Teil der Fronttruppen, durch dieselbe Propaganda beeinflusst, seine Pflicht gegen das Vaterland und erleichterte dem Feinde den Durchbruch durch unsere Front. Das russische Volk legte, bewegt durch diese Ereignisse, durch seine von der Revolution geschaffene Regierung einen unerhörten Willen an den Tag und der Aufrubr wurde unterdrückt. Seine Urheber und dem Gericht übergeben und alle notwendigen Maßnahmen sind an der Front getroffen worden, um die Kampfkraft der Heere wiederherzustellen. Die Regierung beabsichtigt, die Aufgabe der Konsolidierung einer Macht, die stabil ist, allen Gefahren die Spitze zu bieten und das Land auf dem Weg der revolutionären Wiedergeburt zu führen, auf einem guten Ende zu führen. Russland wird sich durch seine Schwere in seinem unüberwindlichen Entschluß zurückhalten lassen, den Krieg bis zum endgültigen Triumph der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze fortzusetzen. Gegenüber der Probe des Feindes werden seine Heere mit erneuertem Mut ihre große Arbeit der Erneuerung fortsetzen, ebenso, an der Schwelle des vierten Jahres, ihre Vorbereitung auf den künftigen Feldzug. Wir glauben fest, daß die russischen Krieger alle ihre Anstrengungen vereinigen werden für die Erfüllung der erteilten Aufgabe der Verteidigung ihres geliebten Vaterlandes, und daß die Neorganisation, die der Glaube an den Triumph der Freiheit in ihrem Herzen angenommen hat, die ganze unerschöpfbare Kraft der Revolution gegen die das Vaterland bedrohenden Feinde richten wird. Wir wissen, daß vom Ausgange dieses Kampfes unsere Freiheit und die Freiheit des ganzen Menschen geschicksalhaft abhängt. Die neuen Prüfungen, die ihm auferlegt worden sind, und die Verbrennen des Verrats können das Bewußtsein nur noch mehr stärken, daß das russische Volk von der Notwendigkeit hat, all seine Kräfte, all seine Habe einer höchsten Anstrengung für das Heil des Vaterlandes zu weihen. Stark in diesem Bewußtsein, sind wir überzeugt, daß der Rückzug unserer Heere nur vorübergehend sein und es nicht verhindern wird, daß sie, wiederbeschäftigt, ihre Stunde nehmen und die große Aufgabe, für die sie die Waffen haben ergreifen müssen, hierdurch zu Ende führen werden.

Frankzösische Kammer.

Die Furcht vor dem Bloß der Mittelmächte. — Ablehnung der Sozialisten, mit Scheidemann zu verhandeln. — Das Kabinett Ribot noch einmal gerettet.

Paris, 3. Aug. (Wolff-Tele.)

Die Kammer verhandelte die Interventionen Renaudel, Piquet und Contil über die allgemeine Politik der Regierung.

Renaudel sprach über die Erklärungen des deutschen Reichkanzlers und des Grafen Czernin, denen man nicht eine Politik von einem Dementi, sondern die aktive Verteidigung entgegenzusetzen sollte. Unsere Regierungen, sagte Renaudel, haben sich durch Friedensanerbietungen der Mittelmächte überraschen lassen; sie hätten unsere Friedensbedingungen darlegen sollen. Die Grundlage für einen Weltfrieden liegt nicht in territorialen Fragen, sondern in der juristischen Organisation der Nationen. Czernin ist in dieser Hinsicht gekommen. Warum benutzt man das nicht, um unsere Feinde zu nötigen, die Masse abzunehmen. Renaudel erinnerte an die Tagesordnung bei Abschluß der letzten Geheimkonferenz, die verlangte, daß die allgemeinen Prinzipien einer Gesellschaft der Nationen hundert würden. Er sprach aus von der Frage des linken Rheinufers und erinnerte an die Verantwortlichkeit für diesen Krieg, die auf den Feind zurückzufallen. Er schloß mit einer Kritik der allgemeinen und inneren Politik der Regierung.

Ribot ging in eine Erwiderung der Friedensfrage ein und sagte: Wir wünschen diesen Frieden, aber einen aufrichtigen ehrenvollen Frieden. Möchte heute Friede sein! Würden wir auf Elsaß-Lothringen verzichten und würden wir selbst unsere zerstörten Provinzen wieder aufbauen, so würde man einwilligen, die Ruinen Frankreichs fortsetzen zu lassen, Frankreich, das an der Spitze der Zivilisation zu marschieren verdient. Neben uns hätten wir diesen

Unüberwindlicher Bloß der Mittelmächte

die wahrhaft die Herren sein würden. Man würde Belgien ein Almosen geben. Man will uns zu Sklaven machen.

Wir müssen den Sieg gewinnen nicht durch geheime Versammlungen, wir können nicht glauben, daß die Konferenzen ihn uns geben können. Vor zwei Monaten dachte Renaudel nicht daran, nach Stockholm zu gehen. Er sagte, er werde nicht mit den deutschen Sozialisten verhandeln, solange Frankreich besetzt sei. Später sagte Renaudel, er werde mit den Sozialisten nach Stockholm gehen, um die Deutschen anzuklagen. Dann verlangte er Bürgschaften. Die Sozialisten, fuhr Ribot fort, würden nur Beauftragte des deutschen Kaisers sein.

In dem lehrer entzündenden Tumult sagte Comperre Morel: Wir haben einen Antrag unterzeichnet, und wir haben immer erklärt, mit den Deutschen nur dann zu verhandeln, wenn die Frage der Verantwortlichkeit gestellt würde.

Wir weigern uns, mit Männern wie Scheidemann zu verhandeln

und werden niemals einwilligen, unsere Hand in die Hand solcher Männer zu legen.

Seine Rede fortsetzend, sagte Ribot: Sie sind mit uns einer Meinung, die Begründung einer Gesellschaft der Nationen zu wünschen. Wir können sie wünschen, da wir das Recht für uns haben. Aber glauben Sie, daß ein Austausch von Telegrammen zu dieser Gesellschaft führt? Ja, wir arbeiten daran, aber Deutschland möchte, daß man die Urteile zerrützt, wie es die Verträge zerrissen hat. Ich sage, daß dieser plötzliche glühende Eifer unserer Feinde für die Gesellschaft der Nationen nur eine Deuselei ist, wie Blond George es sagte. Es steht keiner der Parteien zu, über die Friedensbedingungen eine Entscheidung zu treffen. Ribot bat die Kammer, nicht ein Bild der Zwietracht darzubieten und sich nicht in Besprechungen zu verlieren, die nur Frankreichs Feinde nähern.

In Verantwortung einer Anspielung Gochlins auf die Verträge, von denen der Reichsfanzler Michaelis sprach, sagte Ribot: Sie wissen, was ich im Juni gesagt habe. Ich sage und wiederhole, daß wir keine gewaltsamen Annexionen wollen. Ich bringe die zum Schluß der letzten Versammlung angenommene Tagesordnung in Erinnerung, nach der

Ullrich-Vorbringen nicht als Annexion, sondern als Wieder-

anzusehen sei, und nach der außerdem Bürgschaften gegen den preussischen Militarismus verlangt werden. Ribot schloß: Ich werde tun, was die Kammer wünscht. Ich werde mich zurückziehen, aber ich werde die Regierungsgewalt behalten. Aber ich werde mein Bestes tun für das Wohl unseres lieben Frankreich. (Beifall.)

Leben hat die Regierung zu versichern, daß die affizierten Demokraten bereit sein werden, mit der deutschen Demokratie zu verhandeln, wenn sie sich gegen den Imperialismus erhebe.

Zum Schluß der Kammerführung hat die Kammer die Tagesordnung mit 302 gegen 61 Stimmen angenommen. Diese lautet: „Die Kammer geht zur Tagesordnung über, indem sie sich mit der Tagesordnung vom 5. Juni einverstanden erklärt und jeden Zusatz ablehnt.“

Erst muß Deutschland um Frieden bitten.

Paris, 3. Aug. (Wolff-Tele.) In der Kammer machte Ribot über den Frieden noch folgende Ausführungen: Die Regierung denkt, daß wir erst dann zu einem Frieden, den wir annehmen können, gelangen werden, wenn Deutschland ihn erbitten haben wird. (Beifall.) Wenn wir zu früh den hinterlistigen Vorschlägen Gehör schenken, die uns gemacht werden, und die von Mäandern unterstützt werden, die Sie kennen, so würden wir das Band auslösen und unsere Pflicht als Franzosen, und unsere Pflicht als Regierung verletzen. Wer könnte in dieser Stunde, da unsere Gebiete noch besetzt sind, an einen Frieden mit Deutschland denken? Wer könnte Friedensvorschläge sein, die nur dazu dienen, den Krieg zu entkräften? Wir wünschen den Frieden ebensolcher, wie Renaudel und seine Freunde, aber wir wollen einen aufrichtigen, dauerhaften und diesen Völkern würdigen Frieden. Was würde das heute für ein Frieden sein? Wir würden einwilligen, auf alle Rechte zu verzichten. Denn das ist es, was man von uns erwartet, daß wir nicht die Absicht haben, etwas für uns zu fordern, was es auch sei, nicht einmal Ullrich-Vorbringen. Was würde das Los aller der Völker sein, deren Verteidigung wir übernommen haben, und die wir schimpflich im Stich lassen würden? Dieser Frieden ist nicht möglich, und man darf nicht daran denken. Wir sind der Ansicht, man dürfe weniger die Friedensbedingungen erörtern, als die besten Mittel prüfen, um zu siegen.

Die Lawine.

Ein Roman aus der Gegenwart von Anna Bohlé.
(Herausgegeben von) (Nachdruck verboten.)
Amerikanisches Copyright 1917 by Anna Bohlé-Möhn, Leipzig.

Hier Haushofmeister Ihrer Durchlaucht der Fürstin Turbista, längs es aus dem Apparat.

Hier Baron Tappenburg. Wenden Sie, bitte, Ihrer Durchlaucht, daß ich leider verhindert bin, morgen Abend in der Einsiedelung zu verbrühen. Da meine Abreise mir noch wichtiger Erlebnisse aufbürdet. Ich lasse aber bei Ihrer Durchlaucht anfragen, ob Durchlaucht mir morgen Nachmittag eine Stunde zu einem Abschiedsbesuch schenken will.

Einen Augenblick, Herr Baron, ich bringe sofort Befehl.

Tappenburg hielt den Hörer am Ohr. Warum klopfte jetzt plötzlich sein Herz so unruhig? Hat es ihm leid, den stimmungsvollen Abend mit der Fürstin zu opfern, um einen einsamen Blick der Frau, die ihn nicht liebt?

Hören Sie noch, Herr Baron, ließ sich die Stimme des Haushofmeisters vernehmen.

Namohl, ich bin zur Stelle.

Durchlaucht bedauert unermesslich, daß Herr Baron morgen Abend verhindert wird. Durchlaucht erwarten aber den Herrn Baron nachmittags zur Teekunde.

Ich werde kommen.

Tappenburg blickte tiefatmend den Apparat an.

Namohl, es ist fast, als hätte er einen Schlag erlitten.

Dann ging er an seine Arbeit. Zwei Tage Zeit blieben ihm noch. Was darüber hinaus, war Dunkel und Stille.

Am nächsten Nachmittag begab sich Tappenburg in die Einsiedelung, um sich von dem fürstlichen Geschwisterpaar zu verabschieden.

Der Prinz war nicht anwesend. Er war auf einen Tag nach München gefahren, wo die Prinzessin erwählte. Tappenburgs Besuch verfiel zu haben.

Bernad behielt die Empfindung, als ob die Fürstin seine Anmeldung für heute nachmittags mit Absicht verschoben hätte, um mit ihm allein zu sein. Man nahm den Tee auf

Die berühmte Potsdamer Konferenz.

Amsterdam, 3. Aug. (Wolff-Tele.) Am Unterhause war Sir Dalziel (Liberal) die Frage auf, ob die Regierung geneigt sei, eine Erklärung betreffend das deutsche Dementi über die Enthaltungen der Times über die angebliche Potsdamer Konferenz vom 5. Juli 1914 abzugeben.

Reuter meldet hierzu aus London: Lord Robert Cecil antwortete auf die Anfrage, er könne nichts anderes sagen, als daß die in den Händen der englischen Regierung befindlichen Informationen zeigten, daß die Neutralität im Juli 1914 beschlossen hätten, eine Politik einzuführen, die nach ihrer Meinung ziemlich sicher zum Krieg mit Russland und deshalb auch zu einem Krieg mit Frankreich führen würde.

380 000 T. Schiffsraum in englischen Docks.

Basel, 3. Aug. (Privat-Tele.) Nach einer Meldung des „Basler Anzeigers“ liegen gegenwärtig in England 380 000 Tonnen Schiffsraum zur Reparatur in den Docks. Alle englischen Schiffen haben Geld über Kopf zu tun, um die Reparaturen an den havarirten englischen Dampfern, die in den von der britischen Admiralität veröffentlichten Wochenlisten der versenkten Schiffe natürlich nicht aufgeführt wurden, auszuführen.

Internationale Sozialistenkonferenz.

Budapest, 3. Aug. (T.-U. Tele.) Dem Stadthalter Vertreter des „Pesti Naplo“ erklärte Gundmann, daß in der am 25. August stattfindenden internationalen Sozialistenkonferenz Engländer, Franzosen, Italiener, Russen, Deutsche und Ungarn, sowie Sozialisten noch anderer Länder teilnehmen werden. Sowohl die Mehrheitsparteien als auch die Minderheitsparteien und andere Gruppen der Reformparteien werden vertreten sein.

Stadtnachrichten.

Verleihung von Ehrenurkunden durch die Handelskammer.

Die Handelskammer zu Wiesbaden hat im 2. Vierteljahr 1917 64 Ehrenurkunden für blühende Tätigkeit in einem Betriebe an nachstehende Angestellte und Arbeiter verliehen:

Im Kreise Wiesbaden-Stadt: Hausknecht Franz Möller bei der Firma Carl Grünig, Maschinenist Ludwig Morell bei der Wiesbadener Kronenbrauerei A.-G., Stadtreisender Karl Wehner bei der Firma Jos. Dufeld und Schlosser Jakob Wirth bei der Firma C. Theob. Wagner.

Im Kreise Wiesbaden-Land: Bediensteter Karl Boll, Buchbinder Johann Weber und Vorarbeiter Johann Franz bei der Firma Kalle u. Co., A.-G. in Dieblich a. Rh., Schmied Franz Doras bei der Firma Max Reimer in Hirschheim a. Rh., Arbeiterin Franziska Moders und Arbeiter Wilhelm Rüd bei der Firma Georg Pfaff in Dohheim, Eisenformer Wilhelm Reiser bei der Firma Metallwerke G. m. b. H. vorm. Ludwig Beck u. Co. in Dieblich a. Rh., Arbeiter Franz Schäfer bei der Firma W. Gail Bwe. in Dieblich a. Rh.

Im Rheingaukreis: Expedient Carl Schneider und Schlosser Johann Müller bei der Firma Rud. Kopp u. Co. in Dietrich a. Rh.

Im Kreise Gießen: Aufseher Sebastian Benz, Jakob Frommont, Franz Köhler 1., Mathias Veder und Arbeiter Heinrich Hammer 2., Georg Rohn, Georg Weh 6., Lorenz Oel 1., Franz Dieck 1., Josef Daas 1., Otto Gerkenhauer, August Fischer 3., Johann Ende 2., Adolf Funa 1., Michael Köhler, Reinhard Röll 2., Adam Müller 12., Adolf Ullrich 4., Eduard Möhrig 1., Josef Krupp, Franz Wendlein 2., Josef Benz 12., August Verhordt 1., Jakob Schmidt 10., Johann Köhler 2., sämtlich bei den Kautzwerken vorm. Wehner, Lucius u. Brünning in Gießen a. M., Aufseher Gottfried Rohn, Jakob Roth und Arbeiter Karl Gohmann, Andreas Knott, Franz Wirth, Kurt Frick, Heinrich Groß, Ludwig Wächter, Franz Breitenbach, Friedrich Marquardt, Konrad Renner, Josef Funke, Friedrich Reih, Wilhelm Klein, August Nagel, Franz Drebe, Alois Röh, Ludwig Deim, Georg Scheidemann, Karl Schmidt, Georg Füssenbeih, Johannes Moser, Wilhelm Wiegand, Heinrich Bachmann, sämtlich bei der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Griesheim

der Terrasse. Die blonde Goldame lernte ihn — man war also ohne die lästige Gegenwart der Diener.

Die Fürstin sah blendend aus in ihrem weißen lapp-herabwallenden Gewande.

Nach Gondas Vorbild, mußte Tappenburg denken.

Aus dem rollenden Dampfer der Fürstin Donaia sprühten Goldfunken und in den arden leichtverschleierte Augen tanzten goldene Lichter, wenn sie, was sehr oft geschah, den Blick langsam, wie aus tiefem Schlaf erwachend, zu Bernd aufhob.

Nam war nicht sonderlich wohl dabei. Fremd etwas warnte ihn vor einer Gefahr.

Denken Sie nur, lieber Baron, meinte die Fürstin leichtsin, ihm selbst der Tee reichend, den Kräusen von Witten ihr Leben anbot, wir haben fest auch ein Brautpaar im Haus!

Auf seinen erkauften fragenden Blick antwortete die Goldame durch ein heftiges Erbliden, während die Fürstin fortfuhr:

Ja, meine liebe alte Witten hat sich mit dem Kommerherren von Böbel verlobt. So schmerzhaft es mir ist, meine Freundin (sie betonte die Freundin ganz besonders) wissen zu müssen, so bin ich doch sehr glücklich, daß sich die beiden mir lieben Menschen einander gefunden.

Tappenburg stand auf, um Kräusen von Witten seinen Glückwunsch abzugeben.

Das ist aber eine Überraschung, anständiges Kräusen! konnte er.

Ich, es ist eine ganz alte Sache, erklärte sie. Wir lieben uns ja schon so lange.

Liebes Kräusen von Witten, schüttelte die Fürstin die Unterhaltung ab. Ich liebe es Ihnen an, daß Sie darauf brennen, Ihrem Verlobten, der mit meinem Bruder in München ist, einen Gruß zu senden. Sie können dort in meinem Salon schreiben — ich habe Sie dann doch immer gleich zur Hand.

Die Goldame verbeugte sich tief und gedehnt.

Durchlaucht sind zu spät.

Grüßen Sie ihn, nicht die Fürstin leuchtete.

Tappenburg aber behielt ein leichtes Unbehagen. Das Briefschreiben, das wurde er so auf wie Kräusen von Witten, war nur ein Vorwand, die tunge Dame zu entfernen.

Nam kommt es, dachte Tappenburg, wieder an dem

a. M. Former Wilhelm Köhler bei der Firma A. Schmitz u. Co. in Gießen a. M., Hausknecht Peter Quitt bei der Firma Julius Kollosens, Europäischer Hof, Soden i. T., Arbeiter Adam Dna bei der Firma Clemens Brendel Nachf. in Gießen a. M., Arbeiter Karl von der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. D. Brenner u. Co. in Gießen a. M., Arbeiter Heinrich Martin bei der Lederfabrik vorm. D. Tennhauser u. Co. in Gießen i. T.

Siegesglocke. Nach längerer Zeit erlangen gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wieder die Glocken unserer Stadt in weithin jubelndem Siegesglocke. Gernomig ist befreit und der Kaiser hatte auf Hindenburgs Bitte angeordnet, daß Viktoria geschossen und gesalut werden solle. Da durfte das Siegesglocke der Glocken nicht fehlen und frohen Herzens hörte man ihrer Stimmen Klang, der in neuem Mut, zu neuer Begeisterung und neuer Uebereinstimmung von dem glücklichen Ausgang unserer gerechten Sache anregte. Wohl mischte sich vielleicht Begeisterung in die freudige Stimmung, daß in dem Glockenchor so manche wichtige Stimme fehlte. Aber es war dennoch Siegesglocke, dessen jubelnder Klang die Begeisterung bald überbunte und der Hoffnung neue Nahrung gab, daß uns auch in nicht zu fernem Zeit solches Siegesglocke erklingen werde.

Kriegskammer für die Provinz Hessen-Nassau. Zum Vorsitzenden der Kriegskammer für die Provinz Hessen-Nassau ist nach dem Ableben des Geh. Sanitätsrats Dr. Hermann-Ganau der Geh. Sanitätsrat Dr. Friedberg in Frankfurt gewählt worden.

Der Handel mit 1917er Obst- und Beerenweinen. Die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einfuhr und -Verteilung G. m. b. H. macht bekannt, daß der Handel mit 1917er Obst- und Beerenweinen aller Art solange verboten ist, bis die Höchstpreise für den Hersteller, Großhandel, Kleinhandel und den Ausfuhrer festgesetzt hat. Früher gekaufte Verkäufe in 1917er Obst- und Beerenweinen aller Art werden hierdurch für ungültig erklärt. Bei Festsetzung der Höchstpreise für 1917er Beerenweine wird bestimmt werden, daß Beeren-, Kirschen- und Johannisbeerenweine früherer Jahrgänge nur zu wesentlich niedrigeren Preisen abgesetzt werden dürfen.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe 1567, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 900, die bayerische Verlustliste Nr. 354 (Fortsetzung) und die württembergische Verlustliste Nr. 562. Sie liegen im Schloßraum unserer Geschäftsstelle zur Einsicht auf.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Ab heute Samstag gelangt das reizende Lustspiel „Der neue Stern vom Variete“ mit Rosa Vorn in der Hauptrolle zur Erstaufführung. — Als weiteres Schauspiel wird das ergreifende Drama „Tote Gedanken“ von Franz Hofer gegeben. Prächtige Naturaufnahmen bringt der Film „Im Salskammergut“.

Wochendienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden.

Jugendkomp. Nr. 148: Dienstag, 7. und Donnerstag, 9. Aug. Ueben, Kleinfeldchen. Jugendkomp. Nr. 149: Dienstag, 7. und Donnerstag, 9. Aug.: Ueben, Jugendheim. Jugendkomp. Nr. 150: Dienstag, 7. und Freitag, 10. Aug.: Ueben, Jugendheim; Sonntag, 12. August, vorm. 8 Uhr: Schießen. Jugendkomp. Nr. 151: Montag, 6. und Donnerstag, 9. Aug.: Ueben, Kleinfeldchen; Sonntag, 12. August, vorm. 8 Uhr: Schießen. Wenn nicht anders bemerkt, beginnen die Uebungen abends 8 1/2 Uhr.

Das Drama in Dohheim.

Nun ist wohl jeder Zweifel ausgeschlossen, daß der Steinhauer Bir 1. auch tatsächlich der Mörder ist, dessen Verbringen der Waise der Jagdausschuss Lang zum Opfer gefallen ist. Der Umstand, daß man zur Vernehmung des Bir 1. und daß dieser den Polizeigewaltigen Spezial niederschloß und sich dann selbst das Leben nahm, verführte noch lange nicht die Gewissheit, daß Bir 1. auch der Mörder ist. Lang sein müßte, da dazu noch jeder Anhaltspunkt fehlte. Erst die nachträgliche eingehende Untersuchung hat Beweis material genug zutage gefördert, um mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß nur Bir 1. und niemand anders der Tod des Jagdausschusses auf dem Gewissen hat. Damit wird einige Verurteilung in die Einwohnerchaft Dohheims kommen, nun der Verdacht auf einen anderen Täter hinsichtlich

reich mit Silber und Kristall besetzten Teetisch niedernehmend.

Einen Augenblick schwebe die Fürstin. Es war, als ob sie in seinen ersten, wie ihr schien, von Gram durchfurchten Augen forschte.

Ich kann es gar nicht sagen, lieber Baron, nahm er das Wort, leicht ihre weiße, von Juwelen blinkende Hand auf seinen Arm legend, wie ich in diesen schweren Tagen mit Ihnen gelitten habe. Es muß schrecklich sein, ein geliebtes Kind zu verlieren, noch dann einen solchen Praxistunnen, wie Ihnen Dank.

Um Tappenburgs Mund audte es eigen. Dunkel schloßen seine Augen auf, als er verhalten sagte:

Durchlaucht sind sehr anständig. Der Gedanke, eines Liebes, etwas Großes dem Vaterlande anzuhaben an haben muß und soll uns ein Trost sein.

Die Armer, tröstete sie ihn, und ihre Hand alit wie liebkosend über die seine. Das haben Sie zu leiden! Ich habe ja auch opfern müssen, fuhr sie fort und fuhr, ihr Eichenstammchen an die Augen, obwohl nicht wie Sie, ein Stück von meinem Herzen.

Erwartungsvoll hingen ihre Blicke an Tappenburg, und als er beharrlich schwebe, löste sich endlich ihre Hand von der seinen, und sie fuhr fort:

Ich weiß gar nicht, wie ich es ertragen soll, wenn Sie erst brauchen im Feld sind. Einesmal liebe ich in der Einsiedelung nur Ihre weinen, Baron. Mit Ihnen, im Arme Ihrer Familie fand ich hier ein reiches Glück. Ganz einsam werde ich sein, wenn Sie fort sind.

Durchlaucht mühten sich irgendwie beizubringen! Auf Ihren Gütern finden Durchlaucht doch gewiß ein reiches Arbeitsfeld.

Ich hoffe die Arbeit, meinte sie unwillig, fast vornehm, denn ihrer feinen Bitterung war es nicht entgangen, daß Tappenburgs Dank erkaut hatte, sich der Ithilien zu entziehen.

Aber jetzt, wo das Vaterland in Gefahr ist, wird es die Pflicht eines jeden einzelnen.

Außerdem, Baron, aber Sie werden doch einsehen, daß sich an dem Schicksal der Welt und der Völker nichts ändern würde, wenn Sie zu Hause blieben und nicht mit in den Krieg gingen.

(Fortsetzung folgt.)



Gesetzter Hermann Ries, Sohn der Bme. Marg. Ries
in Wiesbaden, erhielt das Eiserne Kreuz.
Philipp Müller, Sohn des Malermeisters Ph. Mü-
ller aus Würges b. Camberg, wurde das Eiserne Kreuz
verliehen.

wird. Birk hat die Tat — das ist das Ergebnis der kriminalistischen Untersuchung — in dem Augenblick begangen, da er von Rang dabei betroffen wurde, als er im Felde zu mildern versuchte. Es handelt sich also nicht um einen ausgesprochenen Raubact. Um dies zu begründen, teilen wir mit, was die amtliche Untersuchung feststellen vermochte:

Gana, der auch den Posten eines Ehrenfeldwärters versah, hatte an dem betreffenden Morgen seine Wohnung frühzeitig verlassen, in der Absicht, den Felddieben aufzuspüren, die in der letzten Zeit die Kornähren abschnitten. Er nahm den Weg von der Frauentheiner Straße her durch die Felder oberhalb des Steinbruchs nach dem Schanzengraben (der sogenannten Schlucht) zu, anscheinend, um dort seinen Beobachtungsposten einzunehmen. Plötzlich erregte etwas seine Aufmerksamkeit, was ihn veranlaßte, von der eingeschlagenen Richtung abzulenken und seitwärts in die Felder zu gehen. Die hinterlassenen Fußspuren zeigten dies ganz offenkundig, sie zeigten auch, daß Gana kurz vor der Nordstelle größere Schritte machte, also anscheinend gelangten ist, bis ihn der tödliche Schuß traf. Sein Gegner hand anscheinend hinter einem Baum und gab den Schuß auf nur 3 Meter Entfernung ab, so daß er sein Ziel nur zu gut traf. Gana überschlug sich seitlich nach hinten und fiel auf das Gesicht. Der Ueberfall muß für ihn ganz überraschend gekommen sein, denn er war als schnell handelnder Mensch und guter Schütze bekannt. Wenn er Zeit gefunden hätte, sein Gewehr noch rechtzeitig zu laden, so würde ihm sein Gegner kaum zuvorgekommen sein. Daß er übrigens nicht mit geladenem Gewehr auf seinen Patrouillengang ausging, hat seinen Grund darin, daß er sich auf fremdem Jagdgebiet befand, wo ihm das schußbereite Gewehr nicht aufstieß.

Die Tat geschah zufällig auf einem Acker, der der Schwiegermutter des Lang gehörte. Als die Schwester der Verstorbenen um 6 Uhr auf das Feld kam, fand sie Lang auf der Erde liegend, der Hund lag noch angeleint dabei, und sie ahnte zunächst noch nichts Arges. Erst bei näherem Zusehen erkannte sie, daß sich hier etwas Besondere ereignet haben mußte, und schlug Alarm.

Auf Veranlassung der Ortsbehörde begaben sich die Kriminalhauptleute Eichstädt und Polzsch an Wiesbaden an den Tator und stellten zunächst fest, daß es sich um einen Mordfall handelte, der sich nach obergehaltener Darstellung abgepielt haben mußte. Nun galt es, den Täter festzustellen. Es wurden im Laufe des Tages umfangreiche Erhebungen angestellt, an denen sich später auch die Kriminalhauptleute Klement, Ratthes und Sperber an Wiesbaden beteiligten, die aber zu keinem greifbaren Ergebnis führten, da sämtliche Verdächtigten ihr Alibi nachzuweisen vermochten. Mit anerkannter Energie bemühten sich die Kriminalbeamten, dem Mörder auf die Spur zu kommen und erst, als alle anderen Verdachtsgründe sich als hinfällig erwiesen, schritt man dazu, auch bei Vitz Nachforschungen anzustellen auf die Gefahr hin, auch hier auf falscher Fährte zu sein. Vitz war bis dahin als unbescholtener Mensch bekannt. Er galt zwar als „Dummkäuser“ und stand auch im Verdacht des gelegentlichen Wilderns, doch war ihm bis jetzt nichts Strafbares nachzuweisen gewesen. Verdächtig hatte er sich an dem Tag des Vorfalles nur dadurch gemacht, daß er aus einer Wirtschaf in die andere lief und sich überall erkundigte, ob Rang auch wirklich tot sei. Auch als er vernommen werden sollte, behauptete er sich in einer seiner Behauptung gegenüberstehenden Wirtschaf, aus der er erst geholt werden mußte. Ueber die weiteren Vorgänge, die sich in seinem Hause abspielten, wie er in den Schuppen flüchtete, den Polizeiergenten Sperzel niederstößt und sich selbst entsetzte, haben wir eine ausführliche Darstellung bereits gegeben, die mit den amtlichen Mittheilungen so ziemlich übereinstimmt. Das Gewehr muß schon doppelt geladen bereit gestanden haben. Während die beiden Kriminalhauptleute Polzsch und Klement dem Flüchtling in den Schuppen nachstellten, befanden sich die Kriminalhauptleute Ratthes und Sperber in der Wohnung des Vitz, um die Holschneidung vorzunehmen. Nur der Polizeiergent Sperzel befand sich auf dem Hof und ihn traf der tödtliche Schuß, den Vitz aus Versehen seinen Besorgern zugebracht hatte. Er hätte auch ebenso auf einen andern Beamten treffen können. Es ist also nicht gesagt, daß der Schuß ausgerechnet dem Sperzel galt. Hätte dieser, der ebenfalls in den Schuppen gehen wollte, noch zwei Schritte weiter machen können, so wäre er außer Schußlinie gewesen, da die schmale Oeffnung, durch die der Schuß fiel, ein weiteres Schußfeld nicht gestattete.

Die Untersuchung im Hause des Virl hat nur einwonder-
tlich ergeben, daß man in ihm den Mörder des Lang zu er-
kelt hat. Es wurde eine ganze Werkstätte gefunden, die
zur Herstellung von Munition diente. Schmelztiegel, Gieß-
formen für Kugeln in verschiedenen Kalibern, Patronenbüch-
sen, Schrot, Pulver, uim. wurden vorgefunden und lassen
daraus schließen, daß Virl mit der Herstellung von Patro-
nen auf Bescheid wußte. Auf die Patronen hatte er Le-
dersprossen aufgelegt (was sonst nicht üblich ist), die
er sich selbst anfertigte. Ein solcher Ledersprossen
wurde auch in der Schußwunde des Lang vor-
gefunden. Damit ist die Täterschaft des Virl
unzweifelhaft nachgewiesen. Da Virl die Pa-
tronen mit groben Schrotkörnern füllte, die er erst schüttun-
gen mußte, so daß sie teilweise zerdrückt wurden, so kam zu-
erst die Annahme auf, daß er mit zerhacktem Weizen Speer-
sel und sich selbst erschossen hat. Das Gewehr, mit dem er
Lang erschossen hat, ist jedoch bis jetzt noch nicht aufgefunden.
Wahrscheinlich hat er es im Walde, man vermutet in der
Nähe des Friedhofes, versteckt. Es handelt sich um ein
in drei Teile zerlegbares Gewehr, mit dem Virl öfters
beobachtet wurde, wie er in der Nähe des Friedhofes nach
der Seite schloß. Es war dies nicht weiter auffällig, da
Virl als Grabsteinmauerer fast täglich auf dem Friedhof zu
tun hatte und dort gut bekannt war. Daß Virl an dem be-
wachten Morgen auf dem Anhang stand, erklärt sich jetzt auch
daraus, daß in der letzten Zeit dort im Felde ein Weiz mit
einer Reiz wechselte, auf das er es ansetzeln abgeben
hatte, und wobei ihn Lang überfallen. Nach der Tat hat
sich Virl in die Richtung nach dem Friedhof begeben, wo er
auch etwa um 7 Uhr gesehen wurde. Daß Virl übrigens
auch als einer der Felddiebe in Betracht kommt, die die
Kornähren abschneiden und einbündeln, zeigte ein voller
Korn mit Kornähren, der in seiner Wohnung versteckt auf-
gefunden wurde. Damit ist wohl die Rette der Gemein-
schaft, daß Virl sowohl als Feldheuer und Wildbries an-
zu sehen ist und daß nur er als Mörder des Lang in Be-
tracht kommt, geschlossen. Er hat sich, als er sich entzapp sah,

selbst gerichtet. Bedauerndwerth ist seine Frau, die als sehr fleißig geschildert wird und auch während des schrecklichen Vorgangs in ihrem Hause arbeitete, ohne zu ahnen, welches Verhängnis über sie und ihre Familie hereinbrach.

Nassauische Nachrichten.

Am 8. d. M. 8. Aug. Stadtratswahl. Die Stadtmagistratsversammlung wählte zu unbesoldeten Stadträthen für den Stadtbezirk Unterlieberbach den Landwirt Georg Christian und für den Stadtbezirk Emdingen den Chemiker Dr. Kränzlein. Die bisherigen Vertreter der beiden Vororte, Stadtrat Michael Christ und Dr. Böhmert, hatten ihre Ämter freiwillig niedergelegt.

b. Frankfurt, 8. Aug. Die Stadtvorordneten nahmen vorgehen das von der Bürgerchaft zum Wiederaufbau des Handwerks gesammelte Kapital in Höhe von 380 000 Mark mit warmem Dank an. Ueber die Koblenversorgung entspann sich eine sehr erregte Debatte, indem gegen den Magistrat Vorwürfe bitterster Art erhoben wurden. Besonders den, daß man die Koblen deshalb nicht abgebe, um später die „Segnungen“ der Kohlensteuer einbismen zu können. Vom Leiter des Koblenamts wurde erklärt, daß die Oberbehörde versage und nicht die Versprechungen erfülle. Der Reichscommisar habe selbst anerkannt, daß das Frankfurter Wirtschaftsgebiet mit am Schlechtesten versorgt sei. Graen 635 heimliche Kohlenbezieher in der Stadt in bereits Angeklagt erstatet worden. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig den Antrag an, den Frankfurter Reichstagsabgeordneten und beide Landtagsabgeordneten nach Berlin zu schicken und dort in ernster Weise Vorstellungen wegen der schreienden Kohlennot zu erheben. Den Abgeordneten wurde empfohlen, in Berlin rund herum zu erklären, daß die Geduld der Bürgerchaft nun zu Ende sei.

b. Frankfurt, 8. Aug. Tödtlich verunglückt. Beim Ueberschreiten der Eisenbahngleise wurde in der Solmsstraße die 45jährige Arbeiterin Emma Dreher von einem Eisenbahnwagen erdrückt und sofort getödtet.

h. Niederlahnkeln, 3. Aug. Eisenbahnunfälle. Infolge Achsenbruchs eines Güterzuges auf der Station Gaus war gestern das zu Berg führende Hauptgleis längere Zeit gesperrt, wodurch eine bedeutende Betriebsstörung entstand. Der Oberbau war auf eine etwa 50 Meter lange Strecke aufgerissen. Die nachfolgenden Schnell- und Personenzüge mußten in das salische Gleis überführt werden, was zu längeren Verspätungen derzüge führte und die Fahrplanmäßigen Anschlüsse nicht erreicht werden konnten. — Auf der Station Ahmannshausen entgleisten am Mittwoch mittag vier Güterwagen, wobei einer derselben zertrümmert wurde. Auch bei diesem Unfall hatte der Betrieb zu leiden.

ch. Von der Kemp, 3. Aug. Zusammenlegung.
Vermolt und Ober Kemp sind die beiden letzten Ge-
meinden im Hohenloher Land, welche die Zusammenle-
gung ihrer Bemerkungen durchführen. Kein Landwirt
wünscht sich mehr in die früheren Verhältnisse zurückzukehren.

—sch. Frankenhof am Dännsberg, 3. Aug. Bürger-
meisterwahl. Bürgermeister Schneider, welcher 20
Jahre in fester Treue der Gemeinde vorstand, hat mit
Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niedergelegt. In
welchem Ansehen der berühmte Mann stand, geht am besten
daraus hervor, daß die Gemeindevertretung am Dienstag
einstimmig dessen Sohn als Nachfolger gewählt hat. Der
neugewählte Bürgermeister ist kürzlich zum Oecresdienste
eingezogen worden.

Jagd und Sport.

Aufhebung der Schonzeit im Kreis Biedenkopf. Die Schonzeit für weibliches Nutzvieh im Bereiche der Gemarkungen der Oberförstereien Battenberg, Eibrigshausen und Dagsfeld, in den Gemarkungen Dergach, Engelbach und Rahenbach der Oberförsterei Rahenbach, in den Gemarkungen Ballau links der Bahn und Reissenbach der Oberförsterei Biedenkopf und in den Gemarkungen der Oberförsterei Strupbach ist für die Zeit vom 1. August bis einschließl. 15. Oktober d. Jh. aufgehoben worden.

n. Rennen zu Hannover am 3. Monat.

Die Eröffnung der großen deutsch-österreichischen Rennwoche aims bei etwas trübem Wetter, aber ausgezeichnetem Besuch vor sich und bot, wenn die nachbarlichen Pferde auch erst am Sonntag in den Wettbewerb einzureisen werden, einen ausgezeichneten Export. Das mit 40000 Mark angesehene Grabenfee-Erinnerungsrennen fiel, erwartungsgemäß, an den ausgezeichneten Weidenbräuer „Perseus“, der sich seinen Gegnern weit überlegen zeigte und verhältnißmäßig „Eisener“ gewann. Im Dolomit-Rennen fand „Rosensieb“ nicht ganz nach Hause und wurde von der Gräbterin „Gloria“ sehr sicher geschlagen.

Dolomit-Rennen. 5000 M. 1600 Meter. 1. Gräb' Claudia (Rathenbauer), 2. Rosenmühle (Rasner), 3. Sperber (Reichmann). Ferner liefen: Carlo, Rilmühle, Bajadere, Guden, Darmstadt und Siegerin. Tot. 26:10. Bl. 11. 12. 13:10.

Neuland-Rennen. 10 000 M. 1800 Meter.
1. Lindenstädt Ruste (Duncker) und Rittm. Dieblich
Ddin (Schäffe) 7. 8. Rathsch (Schmidt). Ferner liefen
Rasta II, Panter, Marne und Hochalp. Tot. 27. 16:10. Bl.
13. 16. 11:10.

Deiter Jagdrennen. 6000 M. 3200 Meter. 1. Lindenhädt's Frazze (Burk), 2. Thorlens Cousin (Krijsche), 3. Karl der Große (Schuller). Ferner Stefen Galtban, Erlanow, Göthen, Eitel, Rena Sabis II, Sonntagswädel und Dra. Fol. 88:10. Bl. 17. 21. 28:10.

Grabenfee-Erinnerungsrennen. 40 000 M.
1800 Meter. 1. v. Weinberg's Grasofese (Schmidt), 2.
Eisener (Rasner), 3. Stchwald (Bolgari), Kerner lief
Eigebots. Tot. 11:10. Bl. 10. 10:10.

Preis von Weil. 12 000 M. 1000 M. 1. Trauns
Ladn Ketta (Kentsch), 2. Sonderlina (Kuppersch), 3.
Lohn du Bal (Schläffe), Werner stein Olnor, Rundu.
Adventure, Boischast und Goldenes Pies. Tot. 18:10. Bl.
18. 18. 18:10.

18. 10. 18. 10.
 Juugend-Rennen. 12000 M. 1000 Meter. 1. Grad-
 dh' Morava II (Rastenberg), 2. Adjutant (Wanne),
 3. Orlius (Schäffe). Ferner liefen Mentor II, Demetrius,
 Hamburg und Rorem. Tot. 39:10. Bl. 14. 18. 12:10.

Preis von Herrenhausen. 12000 M., 1400 Meier.
1. Raumanns Gräfelbis (Dietrich), 2. Ortolan (Solver),
3. Gaarbush (Müller). Ferner liefen Domitucus, Roail,
Verapried, Parma, Lüttich, Neutral und Parat. Tot. 86:10,
M. 24, 23, 30:10.

Vorbas-Neudrennen. 4000 M. 4000 Meter. 1.
 Einfels Morche (Aufstieg), 2. Rapp (Aufstieg), 3. Rapp
 (Kerke). Ferner Hefen Saint Ruel, Scher und Corinne.
 Tot. 26:10, Bl. 17, 23:10.

Der Zweikampf Pergolese—Landgraf. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammentreffens von Pergolese und Landgraf schwindet immer mehr. Herr Daniel hat erklärt, daß er Landgraf vor dem St. Peger nicht mehr laufen lassen will, da der Hengst auch das letzte der sogenannten künftigen Rennen zu seinen Siegen rechnen soll. Nach diesem Rennen aber ist Herr Daniel gewillt, einen Zweikampf zwischen Landgraf und Pergolese zu vereinbaren. Durch diese lange Ruhezzeit soll es Landgraf wahrscheinlich möglich gemacht werden, die Siegespalme zu erringen, denn er befindet sich dann tatsächlich im Vorteil, da Pergolese am Freitag das Graubüchel-Erinnerungsrennen, am 15. August den Preis von Donaueschingen und am 20. August das Gladiatorenrennen bestreiten soll. Während Landgraf sich also ankurbelt, hat Pergolese noch große Arbeit vor sich; trotzdem sind die Herren v. Weinberg nicht abgeneigt, ihren Hengst in einem regelrechten Zweikampf laufen zu lassen, doch wird es darüber mindestens sechs Wochen werden.

Ein Rekord-Übergebot wurde im Brunnenwall erzielt, als nach dem Preis von Döberitz die Siegerin Schanze zur Versteigerung kam. Die mit 50 000 Mark eingelegte Stute wurde erst bei 18 100 Mark dem Staff Hollendorf zugeschlagen, brachte also ein Übergebot von 31 900 Mark. Dadurch ist der Reize der Union-Club ein noch größerer Überschuss angelassen als im Vorjahre auf Soakasse (10 000 M.) und Wörten (9000 M.), die die Haher höchsten Überflüsse gebracht hatten.

Vermischtes.

„Raus aus Galizien“!

Wir standen lang', wir standen fest
Im Osten wie gebunden.
Da hebt der Aar sich stolz vom Nest.
Weil Kräfte er gefunden.
Der deutsche Aar! In kühnem Flug
Er weit die Schwingen breitet;
Zur Seite ihn im Siegeszug
Der Doppelsaar gefeilet:
„Raus aus Galizien!“

Ihr Russen dachtet schwachend wohl,
 Wir Scheu'n jetzt blut'ge Länze?
 O mein! Wir hol'n uns Latnosof
 Und stoßen vor zur Grenze!
 Denn Hindenburg, der Seece dort,
 Reint: Gind nur laun ich ruten:
 Wir müssen jetzt das Nothungswort
 Zu frühen Siegestaten:
 „Raus aus Galizien!“

Sie siegen heut noch wie der Elb,
Die kampfgemohnten Heere.
Mit „Hurra!“ geht's durch Czernowitz
Dem Willen wußt die Ehre!
Die Infant'rie fällt das Gewehr
Zum Sturm und fragt nicht lange;
Sie treibt die Russen vor sich her
In siegesfrohem Drange:
„Aus aus Galizien!“

Dito Schuler.

Der größte norwegische Dampfer scheitert. Der größte norwegische kombinierte Last- und Passagierdampfer „Christiansafford“ (10 600 Tonnen) der norwegischen Amerikalinie ist auf der Reise von New-York nach Kristiania mit voller Ladung beim Kap Race gescheitert. Laut einem Telegramm des Kapitäns an die Reederei ist der Dampfer infolge starken Sturmes so schwer beschädigt worden, daß die Bergung unmöglich und das Schiff völlig wrack geworden ist. Durch den Verlust dieses Schiffes erleidet die norwegische Amerikalinie einen Schaden von etwa 15 Millionen Kronen.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 8. August. Der freie Effektenmarkt zeigte keine einheitliche Haltung. Die führenden Montanwerte lagen schwächer, dagegen entwickelte sich in einigen Rüstungswerten ein lebhafteres Geschäft aus steigenden Kurien, besonders in Scheidemetal. Besonders waren auch Stahlwerke erheblich höher. Abgeschwächt war dagegen Rheinmetall. In Kaliwerten zeigte sich eine lebhafte Bewegung, von denen namentlich Beierregal und Deutsche Kali anogen. Am Anleihemarkt blieben die Anleihen der deutschen Bundesstaaten und Hypothekendarlehenen weiter gefragt. Reichsanleihe unverändert. Von auswärtigen Renten waren wiederum Mexikaner ziemlich fest, ebenso 4- und 4½prozentige Rumänen und 4½prozentige Japaner. Der Geldmarkt war sehr leicht. Tägliches Geld ist in großen Höhen zu 4½ Prozent und darunter angeboten, sodass der Absaß von Schatzwechseln, namentlich von gebundenen, per 20. September weiter sehr flott vorankam. Privatdiskonte kommen nicht an den Markt, da die Bankverbindungen die Wechsel aus ihrer Kundschaft meistens selbst behalten. Der Sah von 4½ Prozent und darunter für Privatdiskonte ist demnach in jeder Hinsicht nominal.

Berliner Probirtenmarkt vom 3. August. Durch die Annahme einer neuen Verordnung betreffend Stroh und Häckel im Bundesrat, deren Einzelheiten indes noch unbestimmt sind, war das Geschäft in diesen Artikeln, da höhere Preise erwartet werden, vollständig ins Stocken geraten. Auch in den andern Baumstoffen ist der Verkehr sehr gering. Gute Nachstrake herrschen für alle Materialien, doch befindet sich nur noch sehr wenig in den Händen des Handels. Für Anilinfarbstoffen herrschen sehr hohe Preise an, das Angebot bleibt indes nach wie vor sehr gering.

Kraunkfurter Briefenbericht vom 2. August. Die Börse war ankfalls angeregt durch die weiteren militärischen Erfolge im Osten, besonders durch die Annahme von Czernowitz. Anlaufesien machte sich auf fast allen Gebieten Aufsteig bemerkbar, die zu Kursbesserungen führte. Ramentisch laoen Aktienwerte fest. Von demischen Werken Seidenanalt und Griesheim etwas höher. Stärkere Beachtung fanden Guano, die alschfalls eine aniehnliche Kursbesserung erzielten. Kallianien sowie Banken fest. Auf dem Fondsmarkt Mexikaner und Japaner weiter anziehend. Auch ungarische Goldrente war gefragt.

Wasserhände am 3. August. Sünningen 2.50, Rehl 3.20, Straßburg 3.22, Mannheim 3.80, Mainz 1.10, Bingen 1.97, Rheingau 2.52, Koblenz 2.24, Rhein 2.07, Konstanz 3.00 Meter.

Schriftleitung: Hermann Grolms.
Verantwortlich für den Inhalt und anderweitige Vorkommnisse: H. Grolms;
für Kunst, Bildergestalt, Unterhaltungs- und volksthümlichste Zeit:
H. G. Grolms; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und
Sport: L. Diegel; für die Kuchengänge: L. Diegel; familiär in
Wienbaden.

Druck u. Verlag der Friedrichshagen-Verlags-Handlung G.m.b.H.

Königliche Schauspiele.

Vom 2. Juli bis einschließlich 31. August d. J. bleibt das
Königliche Theater geschlossen.

Residenz-Theater.

Commerzielle Leitung: Ernst von Wittenberg.

Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. August. Abends 7.30 Uhr.

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Hugo Wiedemann und Julius Bauer.

Bühne von Carl Wiedemann.

Spielleitung: Hendor Brühl. — Musik. Leitung: Kapellmeister H. Gold.

Jonas Hengstler, ein reicher Kaufmann Alfred v. Krebs
Jonathan Krippe Helmut Kraus a. G.
Tobias Kridly, Imperator Fritz Schlotbauer
Catalucci, Kommissar Hans Delling
Brotkrone, Waffel Johann Güter
Professor Dr. Bauer Albin Unger
Baron, seine Nichte Meta Schenken
Graf Komolay Erich Müller
Katharina, seine Schwester Amelie Brandt
Helmuth, Knecht Georg Brühl
Billa, Georg Wied
Halla, Oedi Kohn
Bedienten bei Sanderberg
Sig., Hans Sander
Hof, Carl Wied
Graf, Eilen Kaiser
Bedienten in der Unterstadt Hofen

Der erste Akt spielt in Ostau, der 2. Akt in Monaco, der 3. Akt in
einem Sandhause bei New York. — Zeit: Die Gegenwart.

Ende etwa 10 Uhr.

Sonntag, 5., nachm. 2.30 Uhr, bei kl. W. Preis: Die Königin der Luft.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 4. August:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Stadt-Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Karl Thomann.

1. Choral: „Morgenglanz der

Ewigkeit“.

2. Ouvertüre zu „Franz Schub-

ert“ Suppe

3. Ave Maria Schubert

4. Mein Traum, Walzer

5. Fantasie aus der Oper

„Carmen“ Bizet

6. Jubelfest-Marsch Strauss.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich,

Stadt-Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Egmont“

Beethoven

2. Eine rheinische Nachtmusik

Niemann

3. Largo in Fis-dur Haydn

4. Ouvertüre zu „Die Heim-

kehr“ Mendelssohn

5. Air Bach

6. Ouvert. zu „Oberon“ Weber

7. Triumphmarsch aus

„Aida“ Verdi.

Abends 8 Uhr im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich,

Stadt-Musikdirektor.

VORTRAGSFOLGE.

1. Vorspiel z. „Odysseus“ Bruch

2. Siegfried-Idyll Wagner

3. Serenade in F-dur Volkmann

4. Symphonie i. Es-dur Mozart.

In unser Handelsregister B Nr. 223 wurde heute bei der

Firma „Cigarettes Ed. Laurents, „Le Rhodier“ G. m. b. H. mit

dem Sitz in Wiesbaden eingetragen.

„Durch Gesellschaftsbeschluss vom 17. Juli 1917 ist die

Firma geändert in: „Cigarettenfabrik Ed. Laurents, Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.“

Wiesbaden, den 27. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. IIa Nr. 44 174.

MIL.-Pol. Nr. 19 405.

Bekanntmachung.

Aus der Tagespresse ist der Bevölkerung bekannt gewor-

den, daß in der letzten Zeit in einzelnen Großstädten Unruhen

und Ausschreitungen stattgefunden haben, an denen sich haupt-

sächlich Frauen und halberwachsene Mädchen beteiligten.

Die Schuldigen — zum größten Teil Verführte — sind

alsdann durch die eingeleiteten außerordentlichen Kriegsgerichte

zu hohen Strafen verurteilt worden. Rechtsmittel gegen die

Urteile dieser Gerichte gibt es nicht.

Es liegt zur Zeit keine Veranlassung vor, im Befehlswort

der Zeitung mit derartigen Verhältnissen zu rechnen, zumal

der größte Teil der ordnungsliebenden Bürgerschaft und der

organisierten Arbeiterklasse solche Ausschreitungen gegen die

öffentliche Ordnung und Sicherheit sehr verurteilt und im In-

teresse des Durchhaltens in dieser schweren Zeit in dankens-

würdiger Weise zur Ruhe und Besonnenheit mahnt.

Es erscheint aber dennoch angebracht, darauf hinzuweisen,

daß im Bedarfsfalle auch für den gesamten Befehlswort der

Festung Mainz zu den oben erwähnten außerordentlichen Maß-

nahmen gegriffen werden muß. Es wird daher schon jetzt nie-

mand in Zweifel darüber sein können, daß er bei Gefährdun-

gen schwere Bestrafung zu erwarten hat.

Mainz, den 1.8. 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe der Proklamation

Gegen Zurückgabe der Stammlisten findet am

Samstag, den 4. August

die Ausbändigung der Reichs- und Kommunalsteuerverfahren statt

und zwar im Saale des „Raffaener Hofes“. Die Ausgabe-

stunden sind die gleichen, wie für die Abholung des Fleisches.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die

Einwohner die Karten bei der Abholung sofort nachzahlen

müssen. Spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt blei-

ben. Ebenso kann für verloren gehende Karten kein Ersatz ge-

leistet werden.

Sonnenberg, den 2. August 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe der Proklamation am Samstag, den

4. August 1917. — Zeit: Die gleiche wie die Verkaufsstunden

für Fleisch. — Ort: Raffauer Hof.

Sonnenberg, den 2. August 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Arzt,

erf. sucht in Wiesbaden
oder nächster Umgebung
kleine Villa od. Wohnung
in zur Niederlassung ge-
eigneter Lage, übernimmt auch
ausgehende Pension. Kur-
anfall od. Vertretung für
Kollegen. Auch Vermitt-
lung erbeten. Off. u. N. 228
a. d. Geschäftsst. d. Bl. 17419

Hausmädchen

tüchtig u. erfahren bei hohem
Lohn per 15. August gesucht.
Kaiser-Friedrich-Allee 92, 1.

finden diese
Aufnahme.
Dam. Frankfurt a. M.

Briefschloß 286. Tel.
Nr. 4384. (*1864)

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. August entschlief sanft in Pörsneck (Thüringen) nach
längerem Leiden unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwiegervater und
Großvater, der Fabrikbesitzer

Kommerzienrat

Eduard Thalmann

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Liddy Behrndt geb. Thalmann

Johannes Behrndt, Geheimer Baurat

Margret Behrndt

Johanna Behrndt.

Wiesbaden, den 4. August 1917.

Luisenstraße 35.

*505

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.

Heute Samstag, 4. August 1917
abends 9 Uhr

Hauptversammlung

im Vereinsheim „Germania“, Heinenstraße Nr. 27.

Tagesordnung: Beitragsregulierung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Walhalla-Theater Wiesbaden

Ab Samstag, den 4. August, abends 7 1/2 Uhr:
Auftreten der Universal- und Tanzkünstlerin

Erna Offeney

in ihrer Revue

Eine Generalprobe

und ihrem

Großen Ballett.

Erna Offeney wurde bei internationalen Schön-
heitskonkurrenzen mit den ersten Preisen ausgezeichnet.

Sonntag, den 5. August:

Gastspiel der Universal- und Tanzkünstlerin

Erna Offeney

in ihrer Revue

Eine Generalprobe

und ihrem

Großen Ballett.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen.

Anfang 3 1/2 Uhr.

In beiden Vorstellungen Erna Offeney.

Preise der Plätze: Loge M. 4.—, Tischbalkon M. 3.50,
Balkon M. 2.50, 1. Sperrplatz M. 3.—, 2. Sperr-
platz M. 1.50, Saalplatz 60 Pfg.

Vorverkauf ab Samstag, den 4. August im Walhalla-
theater zwischen 11 u. 1 Uhr, sowie täglich bei dem
Reisebüro Born & Schottensfeld (Hotel Raffauer
Hof), Kaiser-Friedrich-Platz.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Fleisch und von Wurst bei den hiesigen
Wiegern am Samstag, den 4. August 1917 in der abwechselnden
Reihenfolge der Proklamation-Nummern wie folgt:

Nummer 1501 bis 1656 und 1 bis 100 von 7 1/2 bis 9 Uhr
vormittags
101 bis 300 von 9 bis 10 Uhr vormittags
301 bis 500 von 10 bis 11 Uhr vormittags
501 bis 700 von 11 bis 12 Uhr vormittags
701 bis 900 von 2 bis 3 Uhr nachmittags
901 bis 1100 von 3 bis 4 Uhr nachmittags
1101 bis 1300 von 4 bis 5 Uhr nachmittags
1301 bis 1500 von 5 bis 6 Uhr nachmittags

Während der gleichen Stunden erfolgt die Abkempfung
der Fleischmarken von allen Fleischarten im „Raffauer Hof“.

Durch Ausgabe wird noch bekannt gegeben werden:

1. welche Mengen für jede Person am Samstag, den 4. August
zum Kaufe kommen;

2. ob am Dienstag, den 7. August Fleisch- und Wurstwaren
verkauft werden.

Sonnenberg, den 2. August 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9.
16. R. R. U. vom 10. November 1916,
betreffend Beschlagnahme, Verwendung
und Veräußerung von Flach- und Hanf-
stroh, Bastfasern (Zute, Flach, Ramie,
europäischer und außereuropäischer Hanf)
und von Erzeugnissen aus Bastfasern.

Nr. W. III. 3000/6. 17. R. R. U.

Vom 4. August 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf
Ansuchen des königlichen Kriegsministeriums zur allgemeinen
Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht
nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen be-
wirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahme-
vorschriften nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicher-
stellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April
1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) bestraft wird. Auch kann
der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekannt-
machung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom
Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 609)
untersagt werden.

Artikel I

§ 40 und § 5 der Bekanntmachung Nr. W. III.
3000/9. 16. R. R. U., betreffend Beschlagnahme, Ver-
wendung und Veräußerung von Flach- und Hanfstroh,
Bastfasern (Zute, Flach, Ramie, europäischer und außereu-
ropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern,
vom 10. November 1916 werden aufgehoben.

Artikel II

§ 8 der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16.
R. R. U. vom 10. November 1916 wird, wie folgt
geändert:

Veräußerungserlaubnis für Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

- a) die Veräußerung der Bastfasererzeugnisse an die
Leinwand-Abrechnungstelle M. G., Berlin W 56,
Schinkelplatz 1—4, sowie die Lieferung der Bastfaser-
erzeugnisse an die Leinwand-Abrechnungstelle
M. G. oder an die von ihr bestimmten Empfänger;
- b) die Veräußerung und Lieferung der Bastfaserer-
zeugnisse durch die Leinwand-Abrechnungstelle
M. G.;
- c) die Lieferung der seit dem 27. Dezember 1915 gemäß
§ 6 Ziffer 3 der Bekanntmachung Nr. W. III.
3000/9. 16. R. R. U. hergestellten Erzeugnisse zur
Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gegen
Beslagschein.

Artikel III

Ubergangsvorschriften.

Die Verarbeitung derjenigen Rohstoffe und Halb-
erzeugnisse, welche auf Grund der durch diesen Nachtrag
aufgehobenen Vorschriften des § 5 der Bekanntmachung
Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. U. vom 10. November 1916
begonnen worden ist, darf vollendet werden. Für die
aus ihnen angefertigten Halb- und Fertigzeugnisse bleiben
die bisher geltenden Bestimmungen in Kraft.

Artikel IV

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 4. August 1917 in
Kraft.

Mainz, den 4. August 1917.

7415

Der Gouverneur der Festung Mainz

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe
bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen
Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1.
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand dreierlei-
schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder
kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbs-
geschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände
zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider-
handelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Mittheilung.

Die Entschädigung für abgelieferte getragene Kleidung
und Schuhe kann vom Sonnabend, den 4. August 1917 ab an
der Gemeindekasse von den dazu Berechtigten in Empfang ge-
nommen werden.

Sonnenberg, den 2. August 1917.

Der Bürgermeister, Buchelt.